Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 143. Sonnabend den 22. Juni 1889. VII. Jahrg.

* Wird's Krieg geben?

Diese Frage konnte man in den letzten Tagen ziemlich oft vernehmen. Die Antwort darauf hat der englische Unterstaatssekretär Fergusson am Mittwoch in einer Rede gegeben, die er bei einem konservativen Festmahle hielt. Die Regierung, sagte er, habe Grund für die Hoffnung, daß das Jahr 1889 ebenso friedlich verlaufen werde, wie es begonnen hat. Die friedliche Versicherung gilt leider blos für den Rest dieses Jahres, aber wir haben uns daran gewöhnen müssen in Bezug auf unsere Friedenszuversicht sozusagen von der Hand in den Mund zu leben. Das geht nun seit zwei Jahrzehnten so und es wird wohl auch geraume Zeit noch so bleiben.

Die bedrohlichen Wolken zogen diesmal vom Südosten auf. Den serbischen Radikalen war der Kamm durch den bekannten Zarentoast etwas geschwollen, sie schwärmten wieder für ein großserbisches Reich auf Kosten in erster Reihe Oesterreich-Ungarns und unter dem schützenden Fittig des russischen Aar. Die österreichisch-ungarische Presse schlug darüber Lärm, was man ihr gerade nicht verdenken kann, wenn auch der „orientalische Superlativ", den sie dabei bekundete, mindestens überflüssig war. Von den beiden Reichen, welche Anspruch auf die türkische Erbschaft erheben, befindet sich Oesterreich-Ungarn mehr in der Defensive, indem die großserbischen russischerseits protegirten Bestrebungen auf die Losreißung Bosniens und der Herzegowina von Oesterreich gerichtet sind. Thatsächlich sind beide Länder Bestandtheile der habsburgischen Monarchie geworden und dieser thatsächliche Zustand ist das Ergebniß eines besonderen zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossenen Vertrags. Zu den Machtbefugnissen Oesterreich-Ungarns gehörte auch der ihm in Serbien eingeräumte Einfluß, den ihm Rußland mit Erfolg zu entwinden trachtet. Trotz der serbischen Ableugnungen scheint doch etwas an der Nachricht zu sein, wonach Rußland Serbien den Abschluß einer Militärkonvention angeboten habe. Wahrscheinlich hat es sich zunächst nur um Anregungen gehandelt. Wenn diese Anregungen ergebnißlos blieben, so ist das wohl darauf zurückzuführen, daß Oesterreich mit berechtigter Eifersucht über seine Interessen wachte und durch sein energisches Eintreten die Serben veranlaßte, den Gegenstand fallen zu lassen, zumal Rußland den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachten dürfte, den Versuch zu machen, den Gegner im offenen Turnier aus dem Sattel zu heben. Jetzt erscheinen die Wogen wieder geglättet. Die serbischen Regierungskreise schieben die Beunruhigung, welche serbischerseits in der letzten Zeit veranlaßt worden ist, der unglücklichen Zeitung „Male Nowine" zu, aus der sich bedauerlicher Weise die ausländische Presse fast ausschließlich informiren lasse. Die Herausgeber dieser Zeitung seien aber böse Menschen, die seiner Zeit wegen Umtriebe gegen die eigenen Parteigenossen aus der radikalen Partei ausgeschlossen worden wären und sich nun an der aus dieser Partei hervorgegangenen Regierung rächen wollten. Sie unterschöben daher der Regierung tendenziöse Absichten, die für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Ordnung im Orient gemeingefährlich erschienen und insbesondere suchten sie das Mißtrauen der öffentlichen Meinung in Oesterreich-Ungarn hervorzurufen. Die serbische Regierung aber — dies Kind, kein Engel ist so rein — sei in Wirklichkeit ernstlich bemüht, das Vertrauen Europas durch eine korrekte und loyale Haltung zu erwerben und festzuhalten. Wenn das nun Alles auch nicht ganz so sein sollte, so ist doch mit Befriedigung davon Kenntniß zu nehmen, daß die Gestaltung der Verhältnisse die serbische Regierung zu einer solchen Erklärung nöthigt.

Für die fieberhafte Beunruhigung, die sich in letzter Zeit zeigte, lag überhaupt kein ausreichender Grund vor. Daß die Lage fortgesetzt eine ernste ist, wissen wir, aber sie ist schwerlich ernster wie vor Monaten oder vor Jahren. Die Gefahr hat sich nicht verschärft, sie tritt nur zuweilen greller hervor. Wir sind aber auf dieselbe gerüstet und blicken ihr daher muthig ins Auge.

Politische Tagesschau.

Die Jubelfeier der 800-jährigen Herrschaft des Hauses Wettin in den sächsischen Landen hat, wie nicht anders zu erwarten war, einen glänzenden Verlauf genommen. Das sächsische Volk hat seine so oft in guten wie in bösen Tagen bethätigte Liebe und Treue zum angestammten Fürstenhause bei dieser Feier zum jubelnden Ausdruck gebracht. Es ist für den Patrioten eine Freude zu sehen, wie sich die deutschen Fürstenhäuser untereinander gewissermaßen als einer Familie angehörig betrachten. So war es denn auch dem Kaiser Herzensbedürfniß, nach Dresden zu eilen und sich an den Huldigungen zu betheiligen, die seinem königlichen Freunde zu Theil wurden. In demselben Sinne wird der Kaiser mit einer Anzahl anderer deutscher Bundesfürsten an der bevorstehenden Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums des Königs Karl von Württemberg Theil nehmen. Vorher wird in Berlin die Hochzeit des Prinzen Friedrich Leopold mit der Schwester der Kaiserin, der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein festlich begangen. Auch der Hochzeit des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon wird der Kaiser beiwohnen.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre: „Bei der jetzt im Wesentlichen zum Abschluß gekommenen Ausstandsbewegung im Bezirk der westfälischen Kohlenbergwerke haben Sie in besonnener Klugheit die Verhältnisse durchweg richtig beurtheilt und durch entschlossene Thatkraft wie weise Umsicht zur Ueberwindung der nicht gewöhnlichen Schwierigkeiten einer ernsten Lage entscheidend beigetragen. Es gereicht Mir zur besonderen Freude, Ihnen dafür Meinen Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen. Neues Palais, 17. Juni 1889. Wilhelm R. An Meinen General-Adjutanten, General der Kavallerie v. Albedyll, kommandirenden General des VII. Armee-Korps."

Fürst Bismarck hat bekanntlich in der besseren Ausnützung der Wasserkräfte ein Mittel erblickt, um die wirthschaftliche Produktion unabhängiger von der Kohle zu machen. In der That haben andere Länder sich ihre Wasserkräfte besser nutzbar gemacht als Deutschland. Besonders läßt sich das von England, Frankreich und Oesterreich sagen. Drei Dinge besonders drängen zu dieser besseren Ausnützung der Wasserkraft unserer Flüsse und Ströme: 1) Die um das Siebenfache größere Billigkeit der Wasserkraft im Vergleich zur Dampfkraft; 2) die Nothwendigkeit der Dezentralisation der Industrie und 3) die Rücksicht auf die Erhaltung des erschöpfbaren Kohlenbestandes Deutschlands. Aus diesen Gründen, deren Gewicht nicht bestritten werden kann, dringt Graf Franckenberg in einem Artikel über diese Frage 1) auf die Aufstellung eines umfassenden Wasserkatasters, der die Wasserkräfte messe und dem Suchenden Auskunft gebe; 2) auf die Regulirung der Ströme, besonders der Oder. Bekanntlich war auch ein darauf bezüglicher Antrag sowohl im Hause der Abgeordneten, wie im Herrenhause eingebracht worden. Der schleunige Schluß der Session aber verhinderte die Durchberathung.

Aus Ostafrika sind neue Erfolge über die aufständischen Araber zu erwarten. Die Verhandlungen wegen einer Kapitulation Panganis sind gescheitert. So dürfte der Ort inzwischen von den Deutschen gestürmt worden sein. Berliner Extrablätter zweifelhafter Herkunft melden bereits die Einnahme des Ortes.

An der Berliner Börse wurde gestern die Nachricht verbreitet, die neueste Nummer des „Reichsanzeiger" würde ungünstige Mittheilungen über die Wißmann'sche Expedition bringen. Diese Nachricht erweist sich als Schwindel. Im heutigen „Reichsanzeiger" wird die Wißmann'sche Expedition garnicht erwähnt.

Die Affaire Wohlgemuth hat, wie bekannt, gemeinschaftliche Schritte Deutschlands und Rußlands zur Folge gehabt. Wie jetzt zuverlässig mitgetheilt wird, sind diese Schritte vom österreichisch-ungarischen Gesandten in Bern amtlich unterstützt worden. Die drei Reiche haben das vornehmste Interesse daran, daß die Schweiz ferner das Treiben der internationalen Revolutionäre unter ihrem Schutze nicht mehr dulde. Die schweizerische Regierung ist nun auch selbst zu der Ueberzeugung gelangt, daß etwas geschehen müsse, denn sie hat bezügliche gesetzgeberische Maßregeln ins Auge gefaßt. Weiteres wird man dieser Tage erfahren, da im schweizerischen Nationalrath eine Interpellation über diese Dinge an den Bundesrath eingegangen ist und der Chef des Auswärtigen Departements erklärt hat, dieselbe durch einen schriftlichen Bericht beantworten zu wollen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." führt an leitender Stelle aus, daß die Schweiz das Privilegium der Neutralität in dem Falle Wohlgemuth gemißbraucht habe. Wenn, sagt die „Norddeutsche", im deutschen Reiche denjenigen Bestrebungen, welche auf den Umsturz der öffentlichen Ordnung in Rußland gerichtet sind, ähnliche Unterstützung geboten würde, wie sie deutsche Umsturzbewegungen in der Schweiz finden, wenn Nihilisten und Revolutionäre, Bombenfabrikanten und politische Mörder in Breslau, Posen und Königsberg dieselbe Pflege fänden, welche die Schweiz den deutschen Umstürzlern und ihren Umtrieben angedeihen läßt, wenn russische Beamte, welche sich über das Treiben solcher Revolutionäre in Deutschland würden informiren wollen, mit List hinübergelockt, eingesperrt und wie Verbrecher behandelt würden, so ist nicht zu bezweifeln, daß zwischen Deutschland und Rußland der Krieg längst ausgebrochen wäre, und kein Unparteiischer würde die Schuld an dem Ausbruch Rußland zur Last legen.

In Steyr sind ernste Arbeiterunruhen ausgebrochen, an denen sich auch die Arbeiter der Waffenfabrik betheiligt haben. Oeffentliche Gebäude wurden beschädigt und einzelne Kaufläden geplündert. Bürgerwehr und Militär mußten einschreiten. Mehrere Verwundungen und Verhaftungen kamen vor. Da eine Wiederholung der Exzesse befürchtet wird, ist ein Bataillon Infanterie aus Linz herbeigezogen worden.

Ein Lustspielstoff.

Erzählung von Karl Neumann-Strela.

(Nachdruck verboten.)

Am Brandenburger Thore in Berlin boten arme Kinder die ersten Veilchen aus. Aber damals im Frühling 1824 wehte es durch das Thor noch so kalt und die Sonne sah wirklich ganz matt, so recht mißvergnügt aus, daß die Leute, die aus der Stadt in den Thiergarten gingen, von Veilchen nichts wissen mochten. Die kleinen Händler gingen auch bald wieder fort, ohne daß nur Einer von ihnen das Pärchen beachtet hätte, das dicht vor der Wiese bei einem Strauche stand.

Neigung für Veilchen hätte Pauline Hitzig, so hieß das junge Fräulein, in dieser Stunde doch nicht gehabt, obgleich sie im Allgemeinen eine große Freundin dieser Blumen war. Denn mit Ernst Raupach, ihrem Herzliebsten, an dessen Brust sie das Köpfchen lehnte, hatte sie wichtige Dinge zu bereden: vom nächsten Tage hing Glück und Zukunft, hing Alles ab.

In Schlesien war er geboren und hatte in Halle Rechtskunde studirt. Das Examen bestand er gut, wurde Referendar und nach Berlin geschickt. Ein Professor in Halle gab ihm eine Empfehlung an den Kriminalrath Hitzig, dessen Haus in der Friedrichstraße den Gelehrten und Dichtern offen stand. Hitzig verfaßte in seinen Mußestunden Lieder, kleine Lustspiele und suchte in allen Büchern und Akten passende Stoffe für Andere auf. In seinem Hause gastlich aufgenommen, hatte der junge Referendar Paulinen, die dem Onkel die Wirthschaft führte, gesehen und — lieben gelernt.

„Morgen geben sie Dein Stück," sprach sie, „und wenn es gefällt — es muß ja gefallen, — dann kommst Du übermorgen zum Onkel und wirbst um mich."

„Dann!" sagte er voll, laut, aus tiefster Brust. „Nicht eher wollte ich Deine Hand erbitten, bis ich als Dichter anerkannt wäre. Dein Onkel ist den Musen hold, und was er dem Referendar vielleicht versagen würde, schlägt er dem Dichter wohl nicht ab . . . Dich, Liebste, Dich will ich mit einem Stück erringen."

„Dein bin ich dann," sagte auch sie nun laut, aus tiefster Brust . . . „Adieu für heute, Du Herzensschatz . . . Aber, Schelm, was machst Du?" — „Wenn's Einer sieht!"

Doch der Vogel auf dem Strauche flog schleunigst fort, und da auch kein Mensch in der Nähe war, so blieben die Küsse unentdeckt. Am Thor trennten sie sich nach rechts und links.

Sein Weg war noch weit; im Königstädtischen Theater am Alexanderplatz wurde er zur Hauptprobe seines Stückes erwartet. Der Direktor, dem er die Annahme seines Lustspiels „die Raketen des Teufels" zu danken hatte, rief ihm aus der Kulisse schon zu, als er die Bühne betrat:

„Ein junger Autor läßt sonst nicht auf sich warten! Pflegt eine Stunde vor Anfang der Probe an der Thür zu sein. Wo haben Sie gesteckt? Die Lindner als Gräfin macht sich brillant, und wenn die Mauer berstet und die Rakete zum Vorschein kommt, famos!"

„Bitte, Herr Raupach," sagte der Regisseur, „ich habe noch mit Ihnen zu reden." Er zog das Manuskript des Stückes aus der Tasche, setzte die Brille auf und machte Striche mit dem Rothstift.

Hier merkte er Blitz und Donner an, malte dort Musikzeichen und änderte, indem er von „Praxis" und „praktisch" sprach . . . „Mein lieber Herr, Sie mögen ein Dichter von Bedeutung, vielleicht auch von einiger Zukunft sein, aber beachten Sie wohl, was ich Ihnen aus meiner Praxis sage: Wenn ein Schauspieler etwas recht Gutes, Packendes gesprochen hat, dann lassen Sie ihn abgehen. Ein guter Abgang, wie wir Praktiker sagen, ist die Hauptsache — das bringt Applaus!"

„Die Lindner ist wirklich brillant! Herr Raupach, bei der bedanken Sie sich," rief in die Belehrung des Regisseurs der Direktor hinein. „Wetter noch mal, die Mauer berstet lange nicht rasch genug! Die Rollen besser schmieren, kostet doch Seife und Oel genug! Das soll Donner sein? hört sich an, als wenn ein Milchkarren über das Pflaster rollt!"

In dieser Umgebung, bei diesem Verändern, Wiederholen Brummen und Schelten wurde dem Dichter bange ums Herz, ihm legte sich eine Last auf die Brust, die erst wich, als er wieder aus dem Hause, auf der Straße war. Er wurde unter den Arm gefaßt, und der Regisseur rief ihm zu: „Dort drüben giebt's eine gute Sorte! Auf den Erfolg Ihres Stückes und Ihre Zukunft werde eine Flasche geleert!"

* * *

Die Straßen wurden beleuchtet, der Platz vor dem Theater füllte sich, Wagen auf Wagen rollte vor die Pforte des Musentempels. Im Orchester wurden die Instrumente gestimmt, die Bühne war noch halb dunkel. Ernst rannte hinter den Kulissen gegen einen Rosenstrauch aus Pappe und dann gegen den Direktor, der die Hände ballte und dem Regisseur zurief:

„Die Lindner muß sich früher schminken! Sagen Sie ihr das!"

Die Bühne wurde heller; die Schauspieler, Schauspielerinnen und Statisten fanden sich allmählich ein. Unter der Brille schielte der Direktor die Versammlung an, und fragend schritt der Inspizient die Reihe entlang.

„Sie haben doch den Brief? — Sie haben doch die runde Dose? — Sie werden sich doch vorsehen, daß Sie nicht wieder über die Kiste stolpern? — Wissen Sie auch genau, wann Sie in den Donner hinein rufen müssen? — Ich sage Ihnen, Müller, daß Sie das verwünschte Schnupfen lassen! Taback und Niesen zu unrechter Zeit kann das ganze Stück über den Haufen werfen!"

In demselben Moment nahm der Souffleur noch rasch eine Priese; dann ein leichter Schlag auf den Souffleurkasten, ein dumpfer Paukenwirbel, die Musik fing an.

Die Glocke ertönte, der Vorhang hob sich.

In der **italienischen Deputirtenkammer** interpellirte bei der Berathung des Budgets des Aeußeren der Deputirte Brumialti die Regierung wegen der jüngsten Vorfälle zwischen französischen und italienischen Arbeitern. Crispi erklärte, er habe von Frankreich Aufklärungen verlangt; die Lage der italienischen Arbeiter sei wegen der Eifersucht der französischen immer eine ernste; die beiderseitigen Regierungen seien bemüht, der beklagenswerthen Zwistigkeit ein Ende zu machen, es sei indessen zweifelhaft, ob die Ursachen der Zwistigkeit beseitigt werden könnten. Crispi erwiderte ferner, die Regierung werde einen Deputirten zu der Berner Konferenz für die Arbeiterschutzgesetzgebung entsenden, die Regierung übernehme indeß keine Verpflichtung bezüglich der zu fassenden Beschlüsse.

Zwischen **Rußland** und **Italien** war ein eigenartiger **Konflikt** ausgebrochen. Die italienische Regierung wollte nämlich aus verschiedenen Gründen den russischen Militärbevollmächtigten in Rom, Baron Rosen, nicht mehr anerkennen und ignorirte ihn vollkommen. Trotzdem blieb Baron Rosen in der italienischen Hauptstadt. Nachdem jedoch der Ministerpräsident Crispi vertraulich dem russischen Minister des Aeußeren, Herrn v. Giers, hatte mittheilen lassen, daß Baron v. Rosen, sich unschicklicher Aeußerungen über eine hochstehende, allen Italienern theure Frau schuldig gemacht habe, sicherte Giers die sofortige Abberufung des Obersten zu.

Die Untersuchungen in dem **Prozeß Boulanger** nehmen ihren Fortgang. Bemerkenswerth ist folgender Zwischenfall. Unter den beschlagnahmten boulangistischen Papieren befand sich auch ein Glückwunsch des Sohnes des Senators Renault. Renault sen. ist im Gegensatze zu seinem Sohne ein entschiedener Gegner Boulangers. Um nun dem Senator Renault den Schmerz zu ersparen, seinen Namen öffentlich kompromittirt zu sehen, soll der Senator Travieux jenem die Glückwunschkarte heimlich zugesteckt haben, worauf Renault Vater seinen Sohn ernstlich ins Gebet genommen habe. Dieser hat seinen boulangistischen Freunden davon Mittheilung gemacht, welche daraufhin eine Interpellation ankündigten, in welcher sie die Bestrafung Travieux wegen Unterschlagung von Aktenstücken, einer Handlung, welche das Gesetz mit Zuchthausstrafe bedroht, verlangen wollten. Vorläufig ist die Interpellation bis Sonnabend vertagt.

Der „A. R. C." wird aus **Petersburg** gemeldet: Der **König** und der **Kronprinz** von **Griechenland** reisen am 22. Juni über Berlin nach Homburg, um daselbst der Kaiserin Friedrich und der Braut des Kronprinzen, Prinzessin Sophie, einen Besuch abzustatten. Von Homburg begiebt sich der König nach Aix les Bains, während der Kronprinz die Rückreise nach Athen antritt. Der König besucht Paris und London und reist alsdann im August nach Kopenhagen, wo eine Zusammenkunft der Mitglieder der dänischen Königsfamilie stattfindet. Die Königin Olga begiebt sich am 11. Juli (n. St.) mit den übrigen Kindern nach Iljinskoje, dem bei Moskau gelegenen Gute des Großfürsten Sergius, um nach einem kurzen Aufenthalte daselbst die Reise nach Kopenhagen anzutreten.

Einer St. Petersburger Nachricht zufolge, ordnete der **russische** Kriegsminister die **topographische** Aufnahme polnischer Grenzdistrikte an.

Zu Ehren des diplomatischen Agenten **Serbiens**, Danic, fand am Donnerstag in **Sofia** im Palais des **Prinzen Ferdinand** ein Diner statt, an welchem der Prinz sowie die Minister, mit Ausnahme Stambulows, der durch Unpäßlichkeit verhindert war, theilnahmen. Der Prinz gab in seinem Trinkspruche der Achtung und Anerkennung der geschickten, feinfühligen und muthigen Weise Ausdruck, in welcher Danic die Bulgarien und Serbien verknüpfenden Bande zu befestigen verstanden habe. Der Prinz trank auf das Wohl Danic' und sprach den Wunsch aus, daß die göttliche Vorsehung Serbien die Dynastie Obrenowic erhalten und das kostbare Leben des jungen Königs Alexander beschützen möge. Danic dankte und erklärte, wenn es ihm gelungen sei, seine Aufgabe zu erfüllen, so habe er dies der Unterstützung des Prinzen und seiner Regierung zu danken. Danic leerte sein Glas auf das Wohl des Prinzen.

Aus **Kreta** wird telegraphisch berichtet, daß die Situation sich daselbst beruhige und daß insbesondere die Opposition die Absendung eines besonderen türkischen Kommissars beifällig begrüße. Damit würde sich eine Darstellung der Lage gut in Einklang bringen lassen, wie sie der „Pol. Korr." von ihrem Berichterstatter in Stambul gegeben wird. Demnach wäre die Entsendung des vormaligen Finanzministers Mahmud Dschellabin Pascha an der Spitze einer außerordentlichen Mission nach Kreta nicht als der Ausdruck einer erkannten Gefahr zu betrachten, dieselbe entspringe vielmehr dem Wunsche des Sultans, über verschiedene Wünsche der Kretenser und über einzelne gegen den Generalgouverneur Nikolai Pascha Sartinski vorgebrachte Beschwerden von unbetheiligter Seite sich berichten zu lassen.

Die **Cholera** hat in **Manila** und auf den **Philippinen** überhaupt solche Ausdehnung angenommen, daß die Presse die Regierung auffordert, strenge Beobachtungsmaßregeln zu treffen. Viele Dampfer sind von Manila nach Triest, Marseille und Barcelona abgefahren, als die Seuche bereits zu vollem Ausbruch gelangt war; man befürchtet deshalb die Verschleppung derselben nach genannten europäischen Häfen.

„Möchte nur wissen," sprach der Direktor nach dem ersten Akt, „ob das Publikum die Hände zu Hause ließ? Von Klatschen habe ich blutwenig gespürt."

Ernst zuckte zusammen, besann sich, überlegte, trat zum Vorhang, warf wieder einen Blick nach der Loge unten rechts und schwankte zurück.

„Na aber," rief der Direktor nach dem zweiten Akt. „Hören Sie, Herr Raupach, schweigen Sie still! Wollen Sie etwa sagen, die Mauer wäre nicht brillant geborsten? Wollen Sie etwa sagen, die Lindner hätte zu spät mit der Verschwörung eingesetzt? Ich rathe Ihnen, Herr Raupach, schweigen Sie still! Ist eine Stimmung im Publikum, als ob mein Theater ein Mausoleum wär'! Das hat man von seiner Gutmüthigkeit! Wollte ein sogenanntes junges Talent unterstützen. Lasse die neue Mauer malen, lasse neu versilbern und vergolden, auch der Rosenbusch ist so gut wie neu! Gründlicher Reinfall durch meine Gutmüthigkeit! Sogenannte junge Talente kenne ich von jetzt ab nicht mehr!"

Keines Wortes mächtig war Ernst auf einen Stuhl gesunken. Mit der Linken hielt er die Lehne umklammert, schlaff hing ihm der rechte Arm herab. Er war wie festgebannt, er dachte nichts mehr, auch das Loch im Vorhang fiel ihm nicht mehr ein.

„Zum Teufel," schrie der Direktor nach dem dritten und letzten Akt, „das Theater war heute die richtige Leichenkammer! Ein Abfall hab' ich gesagt? Der brillanteste Durchfall, wie er im Buche steht! . . . Hören Sie, Herr Raupach, kommen Sie mir nicht wieder mit einem Stück! Und wenn Sie besser als Schiller und Göthe, als Lessing und Shakespeare schrieben, von Ihnen brächte ich nichts wieder heraus! . . . Meine unglückselige Gutmüthigkeit! Mauer, Rosenbusch, Silber und Gold, Alles so gut wie neu, und plumps, da liege ich drin! . . . Morgen wird Faust's Zauberkäppchen gegeben. Der Schlag könnte mich rühren! Das hat man davon! Gute Nacht allerseits!"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni 1889.

— Se. Majestät der Kaiser konferirte heute Vormittag längere Zeit mit dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt Grafen von Berchem. Am Abend kommt der Kaiser nach Berlin, um der „Götterdämmerung" im Opernhause beizuwohnen.

— Durch Kaiserliche Kabinetsordre vom 11. ds. ist angeordnet worden, daß auch bei der Fuß-Artillerie, sowie bei den Pionier-Bataillonen und dem Eisenbahn-Regiment Preisschießen der Offiziere und der Unteroffiziere unter Gewährung von Ehrenpreisen für hervorragende Schießleistungen nach Maßgabe der Allerhöchsten Ordre vom 17. Mai v. J. abgehalten werden. Die Ausführungs-Bestimmungen sind durch das Kriegsministerium erlassen worden.

— Der Prozeß gegen die Armeelieferanten Wollank und Hagemann beginnt am 24. d. M. im großen Schwurgerichtssaale vor der siebenten Strafkammer des Landgerichts I. Die wiederholt verhaftet gewesenen beiden Angeklagten befinden sich augenblicklich gegen hohe Kaution auf freiem Fuße. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Magdeburg, 20. Juni. Die Ausstellung der allgemeinen deutschen Landwirthschaftsgesellschaft ist heute vom Grafen Stolberg-Roßla hier eröffnet worden.

Kiel, 20. Juni. Die russische Fregatte „Generaladmiral" fährt heute Nachmittags nach Cherbourg ab.

Dresden, 20. Juni. Der Landtag wurde heute Nachmittag durch den König feierlichst geschlossen.

München, 20. Juni. Wie die „Allgemeine Zeitung" vernimmt, hat Se. Majestät der Kaiser dem Ministerpräsidenten v. Lutz den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Ausland.

Prag, 19. Juni. Der „Politik" zufolge sollen die für morgen angemeldeten Vorträge des russischen Schriftstellers Filipow von der Polizei untersagt worden sein.

Bern, 19. Juni. Der Bundesrath beantragt bei den eidgenössischen Räthen, den Auszug und die Landwehr der Infanterie, den Auszug der Kavallerie, sowie auch den von Park und Genie mit dem kleinkalibrigen Repetirgewehr Modell 1889 zu bewaffnen und verlangt demgemäß die Ermächtigung, zu diesem Zweck einen Betrag bis zu 16 Mill. Frks. durch Anleihe aufnehmen zu dürfen.

Paris, 20. Juni. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, beabsichtige die Regierung, die Wahlen der Generalräthe auf den 28. Juli festzustellen, wodurch ein Drittel derselben erneuert würde, und wenn die Verhältnisse günstig erscheinen, die Kammerwahlen am 14. August vorzunehmen.

Madrid, 19. Juni. Das neue Alkoholsteuergesetz ist vorgestern im Senat in der von der Kammer festgestellten Fassung angenommen worden. Dasselbe wird voraussichtlich am 1. k. M. in Kraft treten.

St. Petersburg, 20. Juni. Die orthodoxe Kirche Rußlands feiert heute den fünfzigjährigen Gedenktag der unter der Regierung des Kaisers Nikolaus I. erfolgten Wiedervereinigung von circa zwei Millionen unirter griechischer Christen Littauens und Polens mit dieser Kirche. Die Hauptfeier findet in Wilna statt am Grabe Joseph Ssiemaschkos, welcher sich besonders um das Zustandekommen der Vereinigung verdient gemacht hat.

Warschau, 19. Juni. Laut ministerieller Verordnung soll eine Tarifmäßigung auf der Warschau-Wiener Eisenbahn am 13. August eintreten.

Belgrad, 20. Juni. Der Führer der Fortschrittspartei, Garaschanin, ist hierher zurückgekehrt, um seinen Prozeß zu beschleunigen.

Bukarest, 19. Juni. Nach einem Telegramm der „Agence Roumaine" reisen der König und die Königin mit dem Thronfolger am Sonnabend in strengstem Inkognito über Wien nach Sigmaringen, um daselbst der Vermählung des Erbprinzen Wilhelm von Hohenzollern mit der Prinzessin Maria Theresia von Bourbon beizuwohnen.

Bukarest, 20. Juni. Die Kammer nahm die Konvention zwischen Frankreich und Rumänien betreffs des Schutzes der Fabrikmarken an.

Provinzial-Nachrichten.

Gollub, 19. Juni. (Stadtverordnetenwahl.) An Stelle des verzogenen Stadtverordneten Hotelbesitzers Graßnik ist der Kaufmann Jakob Cohn von der ersten Abtheilung gewählt worden.

* **Strasburg,** 19. Juni. (Falsche Nachricht.) Die von hier mitgetheilte Nachricht über einen Kindesmord stellt sich als falsch heraus; in dem hiesigen Kreise hat sich ein derartiger Vorfall nicht ereignet.

Schlochau, 17. Juni. (Die Heuschreckenplage) tritt in unserem Kreise wieder stellenweise auf und vernichtet den Rest des ohnehin infolge der anhaltenden Dürre nur spärlichen Getreides.

Elbing, 20. Juni. (Betrug.) Vor einiger Zeit wurde von einer in der Neust. Stallstraße wohnhaften Arbeiterfrau ein Bittgesuch an Se. Majestät den Kaiser gerichtet, in welchem dieselbe um Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung bat, indem sie zur Begründung ihres Gesuchs die Angabe machte, daß ihre beiden Söhne in dem Feldzuge gegen Oesterreich gefallen sind. Diese Angabe hat sich als unwahr erwiesen und ist nunmehr gegen die Bittstellerin das Strafverfahren wegen versuchten Betruges eingeleitet. Möge dieser Vorfall zur Warnung dienen. (E. Z.)

Braunsberg, 19. Juni. (Mordprozeß.) Die Verhandlungen an den 3 ersten Tagen des jetzt tagenden Schwurgerichts wurden von der Anklage auf Mord gegen den Pferdehändler Bernhard Rosenberg aus Elbing und den Pferdehändler Christof Prang aus Lautenburg ausgefüllt. Dieselbe Sache war bereits im vorigen Jahre Gegenstand dreitägiger Verhandlung, wobei beide Angeklagte zum Tode verurtheilt wurden. Wegen eines damals nicht zur Stelle befindlichen Entlastungszeugen war das Urtheil aufgehoben und dieselbe Sache nochmals an das Schwurgericht zurückverwiesen. Das heute Nachmittag 3 Uhr gefällte Urtheil lautete gegen Prang, wie das „Br. Kr." meldet, auf Todesstrafe, gegen Rosenberg auf Freisprechung.

Aus Ostpreußen, 19. Juni. (Zwangsversteigerung.) Im Regierungsbezirk Gumbinnen sind im verflossenen Jahre 566 Grundstücke zwangsweise versteigert worden, (darunter 300 von 1—5 Hektar und 49 von mehr als 50 Hektar Größe), gegen 535 im Jahre 1887 und 362 im Jahre 1884.

Königsberg, 17. Juni. (Neue Aktienbrauerei.) Nachdem sich die bisherige Aktien-Gesellschaft Brauerei Wickbold aufgelöst hat, ist bekanntlich eine neue Aktien-Gesellschaft ins Leben getreten. Das Aktienkapital der neuen Gesellschaft, welche von fünf hiesigen Kaufleuten gegründet worden ist, beträgt 600 000 Mk. Das Gründerkonsortium hat die Brauerei mit allem Zubehör für 953 000 Mk. und die 618 000 Mk. betragenden Schulden übernommen; der Reinwerth der Liegenschaften beträgt also 335 000 Mk. Als Betriebskapital haben die Gründer 365 000 Mk. eingezahlt.

Ragnit, 18. Juni. (Seltener Fang.) Bei Sokaiten wurde am Sonnabend Abend in der Memel von dem Altsitzer L. ein Stör gefangen. Derselbe hatte sich an die Oberfläche des Wassers begeben und wurde von den Insassen eines zufällig vorbeifahrenden Handkahnes bemerkt und mit einem sogenannten Hechtspeer angegriffen und gefangen. Der Stör war 2,2 Mtr. lang und wog 85 Pfd.

Cörlin a. P., 18. Juni. (Feuer.) Gestern Nachmittag brach auf der Hoflage des Ackerbürgers Schmidtke Feuer aus, welches sich bald dem benachbarten Kornspeicher des Kfms. Pumplun mittheilte und hier so reichliche Nahrung fand, daß in kurzer Zeit die Nachbarhäuser in Brand geriethen. Trotz schnellster Hilfe unserer Feuerwehr und trotz dem sechs Spritzen von auswärts kamen, wüthete das Feuer doch bis tief in die Nacht hinein. Die sämmtlichen Gebäude zwischen dem Hotel Hoffmann und dem Kaufmann Kleier in der Schloßstraße, sowie die sämmtlichen Gebäude der Speicherstraße und die Häuser zwischen den Grundstücken des Kaufmanns Reppen und des Schuhmachermeisters Appel in der Kirchstraße sind niedergebrannt. 15 Wohnhäuser sammt Hintergebäuden liegen in Asche.

Neustettin, 17. Juni. (Eine verheerende Feuersbrunst), wie sie die Stadt Neustettin seit Menschengedenken nicht gesehen hat, wüthete in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der Königsstraße und legte 11 Wohnhäuser sowie alle Hintergebäude und Speicher in Asche und Trümmer. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, aber der angerichtete Schaden ist ein bedeutender und wird auf mehr wie 400 000 M. geschätzt. Fast 30 Familien sind obdachlos geworden, und viele Waaren und Feldfrüchte, in den Speichern lagernd, der Vernichtung anheimgefallen. So viel in Erfahrung gebracht, sind wohl alle Abgebrannten einigermaßen durch Feuerversicherung gedeckt. Das Risiko vertheilt sich u. A. auf folgende Gesellschaften: North British and Mercantile, Colonia, Preußische National, Berlinische, Magdeburger und Leipziger.

Lokales.

Thorn, 21. Juni 1889.

— (**Militärisches.**) Der Festungsinspekteur, Generalmajor Frhr. von Bock ist heute hier eingetroffen. Der Herr General hat im Hotel „Schwarzer Adler" Absteigequartier genommen.

— (**Personalveränderungen in der Armee.**) Ziemer, Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, ist unter Beförderung zum Oberstlieutenant als etatsmäßiger Stabsoffizier in das 2. Badische Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 versetzt worden.

— (**Personalien aus dem Kreise Thorn.**) Der Königliche Landrath hat bestätigt: Die Eigenthümer Ferdinand Liedtke und August Lange zu Kompanie als Schulvorsteher bei der Schule daselbst und den Besitzer Karl Haß zu Piask als zweiten Dorfsgeschworenen für die genannte Gemeinde.

— (**Begräbniß.**) Die Leiche des verstorbenen Dekan Behrendt wird heute Abend um 6 Uhr vom Pfarrhause nach der St. Marienkirche überführt. Morgen, Sonnabend Vormittags 10 Uhr findet die Beerdigung auf dem Altstädtischen Kirchhofe statt.

— (**Neue Reichsbankstelle.**) Nach der Bestimmung des Herrn Reichskanzlers wird mit dem 1. Juli d. Js. in Köslin eine selbständige Reichsbankstelle errichtet werden. Derselben werden fortan die Reichsbanknebenstellen Belgard, Colberg und Neustettin untergeordnet.

— (**Bestellungen auf Rundreisehefte.**) Der Anzeigentheil dieser Nummer enthält eine Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, betreffend Bestellungen auf zusammenstellbare Rundreisehefte, welche wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.

— (**Reichsgerichts-Entscheidung.**) Die Täuschung eines Andern in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, und mit dem Bewußtsein, daß in Folge der Täuschung eine **Vermögensbeschädigung** des Anderen eintreten könne (Eventual-Vorsatz), ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Straff., vom 29. März d. J. als Betrug, bezw. bei nicht vollendetem Betruge als Betrugsversuch zu bestrafen.

— (**Justiz-Statistik.**) Während vom 1. Januar 1887 bis 1. Januar 1889 nach der im Reichs-Justizamt bearbeiteten „Deutschen Justiz-Statistik" im deutschen Reiche die richterlichen Beamten um [illegible] Prozent vermehrt worden sind, hat die Zahl der Rechtsanwälte um 8,1[illegible] Prozent zugenommen. Die Zunahme der letzteren übersteigt mithin diejenige der ersteren um das 15,7fache. Auf je 10 Richter kommen im Reichsdurchschnitt 7,3 Rechtsanwälte. Im Verhältniß zur Bevölkerung haben die Oberlandesgerichtsbezirke Berlin, Dresden, Frankfurt und Hamburg die meisten, die Oberlandesgerichtsbezirke Augsburg, Bamberg, Nürnberg, Oldenburg, Stuttgart und Zweibrücken die wenigsten Rechtsanwälte; denn es entfällt in den ersteren auf weniger als 7000, in den letzteren dagegen auf mehr als 12 000 Einwohner ein Rechtsanwalt, während das im Reichsdurchschnitt mit 9193 Einwohnern der Fall ist.

— (**Kirchenkollekte.**) Der Oberkirchenrath hat genehmigt, daß an einem Sonntage im dritten Quartal d. J. in den evangelischen Kirchen der Provinz Westpreußen eine Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus in Thorn eingesammelt werde.

— (**Der Centralverband der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsvereine**) in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht feiert sein Jahresfest am 2. Juli cr., 3 Uhr Nachmittags, in der Kirche zu Krockow per Neustadt zugleich als Fest des westpreußischen Enthaltsamkeitsvereins.

— (**Ostdeutsche Binnenschifffahrts-Genossenschaft.**) In der unter dem Vorsitz des Herrn Direktors Gibsone-Danzig in Bromberg stattgehabten fünften ordentlichen Genossenschafts-Versammlung der Ostdeutschen Binnenschifffahrts-Genossenschaft waren 22 stimmberechtigte Mitglieder mit zusammen 1319 Stimmen vertreten. Nach dem vorgetragenen Verwaltungsbericht gehören zu der Genossenschaft [illegible] 6700 Wanderbetriebe. Die Lasten vertheilen sich auf 140 Großbetriebe mit etwa 50 Prozent, auf 474 Mittelbetriebe mit 14 und 6749 Kleinbetriebe mit 36 Prozent. Die Genossenschaft zählte zu Ende des vergangenen Jahres 7363 Betriebe, 17 303 versicherte Personen und 9 148 41[illegible] Mark Lohnsumme. U. a. wurde beschlossen, den eisernen Betriebsfonds für das Jahr 1889 um 10 000 Mark zu erhähen; als Verwaltungskosten für das Jahr [illegible] wurden 27 500 Mk. ausgeworfen; ferner soll dahin gewirkt werden, daß ein Schiedsgericht für den ganzen Genossenschaftsbezirk errichtet werde. Zum Schluß fand die Vorstandswahl statt; es wurden gewählt die Herren Bumke und Herm. Stamer-Bromberg, Gibsone-Danzig, Kalowski-Bellinchen a. O. und Fuchs-Thorn.

— (**Der Absatz der oberschlesischen Kohlen**) ist — nach einer Zusammenstellung der königlichen Eisenbahndirektion Breslau — im Jahre 1888 bedeutend gestiegen und zwar besonders nach den östlichen preußischen Provinzen. Im ganzen wurden 1888 mit der Eisenbahn an Kohlen und Koaks aus Oberschlesien 9 845 717 T. (197 Mill. Centner) oder 12,8 Proz. mehr als im Vorjahr abgefahren. Die Abfuhr nach Ost- und **Westpreußen** (ohne Häfen) war gestiegen von 451 659 auf 551 429 Tonnen, nach den ost- und westpreußischen Häfenplätzen von 80 741 auf 129 288 Tonnen.

— (**Ueberrock für Portepeefähnriche.**) Durch königliche Kabinetsordre vom 11. d. ist genehmigt worden, daß diejenigen Portepeefähnriche, welchen die Erlaubniß zum Tragen des Offizier-Seitengewehrs ertheilt worden ist, zum kleinen Dienst und außer Dienst den Ueberrock nach dem für Offiziere vorgeschriebenen Muster, jedoch mit Schulterklappen und Tuchkragen des Truppentheils, anlegen dürfen.

— (Lotteriegewinn.) Der Hauptgewinn der 3. Klasse der Königl. preußischen Lotterie — 60 000 Mk. — fiel in die Kollekte von Otto Beck in Breslau, in welcher alle 4 Viertel des Looses gespielt werden. Drei Viertel dieses Glücksloofes spielen weniger bemittelte Leute.

— (Die Visitenkarten) scheinen in Deutschland auf dem Aussterbeetat zu stehen, um den Besuchskarten den Platz zu räumen — so lautet nämlich die Bezeichnung, welche man den Visitenkarten in gereinigter deutscher Sprachweise beigelegt hat. In den westlichen und südwestlichen Gegenden Deutschlands wird der Ausdruck bereits vielfach gebraucht.

— (Der kalendarische Sommer) hat mit dem heutigen 21. Juni seinen Anfang genommen; die nördliche Halbkugel unserer Erde zeigt heute die größte Geneigtheit zur Sonne, der Tag ist am längsten, die Nacht am kürzesten. Weiter nach Norden herauf giebt es gegenwärtig überhaupt keine Dunkelheit mehr; in Stockholm kann man jetzt bequem noch um Mitternacht lesen und 10 Meilen nördlich vom Haparanda geht die Sonne zur Zeit garnicht mehr unter, sondern erhebt sich sofort wieder, sobald sie den Horizont berührt hat. Jetzt ist das Nordkap auch das Ziel vieler Reisenden, welche die Mitternachtssonne sehen wollen. Die eigentliche heiße Zeit steht in gewöhnlichen Zeitläuften nun erst bevor, nachdem die Sonne die nördlichen Meere durchwärmt hat; in diesem Jahre freilich haben wir die Segnungen Phöbus Apollo's schon in vollem Maße genossen. Während der Tag der Wintersonnenwende zu einem allgemeinen Feste der Liebe geworden ist, wird die Sommersonnenwende wenig gefeiert, nur die Freimaurerloge begeht den Tag als ersten ihrer Feste. Auf dem Lande im Süden unseres Vaterlandes, besonders im Gebirge, zündet man noch vielfach die sogenannten Johannisfeuer an, in der Stadt aber geht auch dort der Johannistag ziemlich sang- und klanglos vorüber. Selbst im Westen unseres Vaterlandes ist die Feier des Johannisfestes nach und nach eingeschlafen und die Tage, in denen sich jene lebensvollen Volksbilder entwickelten, wie sie uns Richard Wagner in seinen „Meistersingern von Nürnberg" beschrieben hat, sind längst vorüber.

— (Kirchen-Konzert.) Die Konzertvereinigung der Mitglieder des Königlichen Domchors zu Berlin wird am Sonnabend den 6. Juli Nachmittags 6 Uhr in der Altstädt. evangel. Kirche hierselbst ein Konzert geben. Wer hätte nicht schon von den unübertroffenen Leistungen dieses einzig dastehenden Kirchenchors gehört. Das musikliebende Publikum unserer Stadt wird die Gelegenheit, den wunderbar schönen Gesang desselben in den Kompositionen der älteren und neueren Komponisten für Kirchengesang bewundern zu können, gewiß mit Freuden begrüßen.

— (Die Handwerker-Liedertafel) unternimmt, wie schon mitgetheilt, am nächsten Sonntag einen Ausflug per Wagen nach Leibitsch. Angehörige und Freunde von Vereinsmitgliedern sind willkommen. Die Abfahrt erfolgt Mittags 1½ Uhr von der Westseite der Jacobskirche aus.

— (Fechtverein für Stadt und Kreis Thorn.) Am Sonntag den 23. d. Mts. veranstaltet der Fecht-Verein zur Johannis-Feier ein großes Volksfest in der Ziegelei. Derselbe macht damit den schon im vorigen Jahre geplanten Versuch, das so beliebte Johannisfest auch hier in Thorn einzuführen. Das Fest-Komitee bereitet unter großem Aufwande von Mühe und Kosten die verschiedensten Arrangements für das Fest vor. U. A. werden in einer auf der Wiese erbauten Arena unter Leitung eines sehr bewährten Fechtmeisters Belustigungen für Jung und Alt stattfinden. Den Schluß und Glanzpunkt des Festes bildet ein Brillant-Feuerwerk. Trotz der erheblichen Unkosten, welche mit dem Unternehmen verknüpft sind, wird der Eintrittspreis für die Besucher nicht erhöht. Der Verein rechnet auf einen zahlreichen Besuch des bevorstehenden Festes umsomehr, als es wahrscheinlich das letzte in diesem Sommer sein dürfte.

— (Benutzung des Fährdampfers durch das Badepublikum.) Bekanntlich haben Badelustige, welche die Badeanstalten der Herren Dill und Reimann am jenseitigen Weichselufer besuchen und zu dem Zwecke den Fährdampfer benutzen, gegen Vorzeigung der Karten, die sie im Badehause erhalten, Anspruch auf freie Rückfahrt. Es ist nun vorgekommen, daß das Personal des Fährdampfers Badelustige angehalten und denselben die freie Rückfahrt verweigert hat, weil sie angeblich den Dampfer nicht auch schon zur Hinfahrt benutzt hatten, sondern sich auf dem Fußwege über die Weichseleisenbahnbrücke nach den Badeanstalten begeben haben sollten. Ob diese Annahme des Fährpersonals in den vorgekommenen Fällen begründet war, lassen wir dahingestellt. Jedenfalls ist aber die Einrichtung der Ausgabe von Rückfahrtkarten eine unzulängliche, wenn sie die Möglichkeit zuläßt, daß Personen Karten erhalten, welche nach den Badeanstalten zu Fuß gegangen sind. Die Ausgabe der Rückfahrtkarten muß daher in anderer Weise geschehen und wir machen dafür folgenden Vorschlag. Die Rückfahrtkarten werden nicht erst im Badehause, sondern bereits auf dem Dampfer an die Badelustigen, welche sich natürlich als solche erkennen zu geben haben, ausgegeben. In den Badeanstalten sind dann die Karten vorzuzeigen und sie werden dort mit einem Stempel oder dergl. versehen, zum Beweis dafür, daß die Inhaber derselben auch wirklich gebadet und damit die Vergünstigung der freien Rückfahrt thatsächlich erworben haben. Wird die Sache so gehandhabt, so kann es nicht vorkommen, daß Personen Karten erhalten, die den Dampfer nicht zur Hinfahrt benutzten. Natürlich müßten an den Fährstellen Plakate angebracht werden, welche auf die Abänderung in der Ausgabe der Rückfahrtkarten hinweisen. Noch in anderer Beziehung ist das Badepublikum Unzuträglichkeiten ausgesetzt. Das Fährpersonal weigert sich, auch solchen Personen freie Rückfahrt zu gewähren, die zwar den Dampfer zur Hinfahrt benutzten und demnach die Rückfahrtkarten rechtmäßig erhielten, aber nach dem Baden nicht sogleich die Rückfahrt antraten, sondern erst noch einen kurzen Spaziergang nach dem Bahnhof machten oder dorthin gingen, um daselbst Geschäfte zu erledigen. Wir müssen gestehen, daß wir Rückfahrtkarten mit derartigen Nebenbedingungen, die alle Badelustigen niemals genau kennen, als eine Vergünstigung für das Publikum nicht mehr betrachten können. Das Badepublikum darf vielmehr fordern, daß es vom Fährpersonal in keiner Weise behelligt wird, sei es aus welchem Grunde es wolle. Wenn schließlich dem Fährpersonal zustehen soll, Diejenigen, welche von dem Rechte der freien Rückfahrt Gebrauch machen wollen, ohne alle gestellten Bedingungen erfüllt zu haben, wegen Betrugs zur Anzeige zu bringen, so wird auf die Benutzung der Rückfahrtkarten überhaupt verzichtet werden müssen.

— (Das Wasser der Weichsel) hat jetzt einen sehr niedrigen Stand. Die Klagen der zu Thal fahrenden Schiffer, daß es schwierig ist, mit beladenen Kähnen durchzukommen, mehren sich; die Schiffer befürchten, falls das Wasser noch mehr fällt, wegen der vielen Sandbänke garnicht mit voller Ladung fahren zu können.

— (Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für die einzelnen Produkte folgende Preise gezahlt: alte Kartoffeln 1,60 bis 2,00 Mk. per Ctr., frische Kartoffeln 20 Pf. pro Pfd., Zwiebeln alte 20 Pf. pro Pfd., frische 10 Pf. pro 3 Bündchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündchen, Spargel 40—50 Pf. pro Pfd., Spinat 15 Pf. pro Pfd., Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Gurken 10—60 Pf. pro Stück, Mohrrüben 5—6 Pf. pro Bund, Kohlrabi 30 Pf. pro Mandel, grüne Bohnen 30 Pf. pro Pfd., Schoten 25 Pf. pro 2 Pfd., Blumenkohl 10 Pf. pro Kopf, Kirschen 15—25 Pf. pro Pfd., Stachelbeeren 10—13 Pf. pro Pfd., Erdbeeren 20—25 Pf. pro Maaß, Johannisbeeren 20 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 25 Pf. pro 2 Maaß, Pilze 10 Pf. pro Schüsselchen, Aepfel 20—25 Pf. pro Pfd., Butter 0,70—0,80 Mk. pro Pfd., Eier 55—70 Pf. pro Mandel, alte Hühner 2,00 Mk. pro Paar, junge Hühner 90—1,60 Mk. pro Paar, junge Enten 2,50 Mk. pro Paar, Tauben 65 Pf. pro Paar. Fische pro Pfd.: Weißfische 10—15 Pf., Hechte 50 bis 60 Pf., Schleie 40—50 Pf., Karauschen 40—50 Pf., Zander 80 Pf., Bressen 25—35 Pf., Barbinen 40 Pf., Barsche 40—50 Pf., Aale 0,90—1,00 Mk. Krebse 0,60—3,00 Mk. pro Schock.

— (In der Witterung) hat sich ein Wechsel vollzogen. Der Himmel zeigte sich während der letzten Tage stark bewölkt und es fiel reichlicher Regen. Die Temperatur ist erheblich gesunken. Den Landwirthen kam der Regen zur Unzeit, da seit einigen Tagen mit der Heuernte begonnen ist.

— (Vorwitz.) Ein ungefähr 10 Jahre alter Knabe stieg unterhalb des Windekrahns heute Mittag in einen dort angebundenen leichten Kahn, einen sogenannten Seelenverkäufer, und schaukelte sich in demselben. Der leichte Kahn schlug um und der Schaukler fiel in das dort tiefe Wasser. An der Stelle waren gerade einige Flößer angekommen, um mit dem Kahne, welcher ihnen gehörte, nach der Traft überzufahren. Einer derselben faßte mit dem Ruder den untergegangenen Knaben und zog ihn auch glücklich heraus. Dann machte der Flößer aber seinen Leibgurt los und verabreichte dem Knaben eine Anzahl gut gemeinter Hiebe dafür, daß er in den Kahn gestiegen war.

— (Steckbrief.) Der flüchtige Instrumentenschleifer Anton Kowalski, früher in Kulm, zuletzt in Briesen wohnhaft, gegen welchen wegen Vergehens gegen §§ 156, 169 und 271 des St.-G.-B. die Untersuchungshaft verhängt ist, wird von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft steckbrieflich verfolgt.

— (Verhaftung.) Der Arbeiter Andreas Andrzejewski aus Podgorz, welcher von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls verfolgt wurde, ist hier verhaftet worden.

— (Polizeibericht.) Arretirt wurden 9 Personen.

— (Gefunden): ein schwarzer Regenschirm auf dem Altstädtischen Markte und ein Schlüssel an der Altstädt. evangel. Kirche. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug 0,17 Meter. — Eingetroffen ist heute Vormittag auf der Bergfahrt der Dampfer „Alice" mit Gütern beladen und zwei beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Bischofswerder (Kreis Rosenberg, Westpreußen), Magistrat, Stadtwachtmeister, 432 Mk. baar, freie Wohnung, 1 Klafter Holz, 3 Klafter Torf und Bekanntmachungsgebühren. Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, 2 Krankenwärter, je 204 Mk. jährlich, außerdem Beköstigung III. Klasse, freie Wäsche und Schlafstelle.

Gemeinnütziges.

(Das Haushuhn als Jagdvogel.) Ein baierischer Jagdpächter macht an der Tiroler Grenze den Versuch, seinen Wildstand dadurch zu vermehren, daß er das gewöhnliche Haushuhn in die Wälder bringt und verwildern läßt, wie dies in Spanien an verschiedenen Orten mit bestem Erfolg gemacht worden ist. Man streut den in die Wälder gebrachten Hühnern während einiger Monate Futter hin, und zwar so weit als möglich von ihrem früheren Stalle weg; so oft dieselben den Versuch machen, dorthin zurückzukehren, müssen sie rücksichtslos zurückgescheucht werden. Sie gewöhnen sich ziemlich schnell an den wilden Zustand, so daß man nach einigen Geschlechtsreihen einen vorzüglichen Jagdvogel erhält. Das Wildpret ist, wie das „Zentralblatt für Jagd und Handel" berichtet, noch schmackhafter als dasjenige des Fasans.

Mannigfaltiges.

(Die Maler und Anstreicher Berlins) haben gestern den Generalstreik proklamirt.

(Der „Resauer Spuk",) dessen Veranstalter, der Dienstknecht Karl Wolter, vom Schöffengericht zu Werder wegen Sachbeschädigung und vier grober Unfugsfälle zu vier Wochen Haft und 2 Wochen Gefängniß verurtheilt worden war, wurde gestern vor dem Berliner Kammergericht, als der letzten Instanz, verhandelt. Das „Medium" Wolter, welches jetzt Faktotum des Zauberkünstlers Rösner ist, hatte zwei Vertheidiger zur Stelle, den Rechtsanwalt Sauer und den Gerichtsassessor a. D. Puls, Letzteren speziell als Vertreter des Spiritismus. Die Vertheidigung des Letzteren wurde aber vom Gerichtshof abgelehnt. Das Kammergericht hob nach längerer Berathung die Vorentscheidung — das Potsdamer Landgericht hatte das Erkenntniß des Amtsgerichts zu Werder bestätigt — lediglich deshalb auf, weil der erste Richter wegen vier Unfugsfällen auf Strafe erkannte, der zweite Richter aber das Strafmaß bestätigte, obwohl er nur zwei Unfugsfälle bestätigte. Im Uebrigen wurden die Feststellungen der Vorinstanz als korrekt erachtet. Der „Resauer Spuk" wird sonach das Landgericht zu Potsdam nochmals beschäftigen.

(Ein interessanter Streik), so wird aus Hamburg berichtet, bedrohte Donnerstag die Hamburger Gewerbe-Industrie-Ausstellung. Die Aussteller der ersten im Juli zu eröffnenden Handels-Abtheilung erklärten bei der gestern stattgefundenen Zusammenkunft die Bedingungen des Komitees für durchaus unannehmbar; sie beschlossen, falls das Komitee die ihrerseits vorgelegten Bedingungen ablehne, sämmtlich auf die Beschickung der Ausstellung zu verzichten.

(Der Fackeltanz), welcher bei der Vermählung des Prinzen Friedrich Leopold mit der Prinzessin Sophie von Schleswig-Holstein wieder einen Bestandtheil der Hoffestlichkeiten bilden wird, ist nicht, wie früher öfter behauptet worden, eine spezielle Sitte des brandenburgisch-preußischen Hofes, sondern ein Ueberrest alten ritterlichen Brauches. Zur Feier fürstlicher Hochzeiten gehörte einstmals stets auch das Turnier, und an dieses schloß sich, wie die Abbildungen der alten Turnierbücher beweisen, unter dem Scheine von Fackeln ein Tanz, in dessen vorderster Reihe der Sieger im Kampfspiele mit derjenigen Dame einherschritt, aus deren Händen er den Preis empfangen hatte. Ein wenig verändert sehen wir diese Sitte schon 1617 am Stuttgarter Hofe bei der Vermählung des Prinzen Ludwig Friedrich von Württemberg mit einer hessischen Prinzessin. Hier führten nach Beendigung des Turniers Fürsten, Grafen und edle Herren einen Fackeltanz um die mit dem Landesfürsten tanzende Braut aus. Nachdem die Turniere außer Gebrauch gekommen waren, blieb doch bei fürstlichen Hochzeiten der Fackeltanz bestehen. Ein solcher wurde auch ausgeführt bei der 1706 erfolgten Vermählung des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Preußen (später Friedrich Wilhelm I.) mit der Prinzessin Sophie Dorothea von Hannover. Bei den Ehrentänzen, welche die Braut mit ihrem Vater und ihren Brüdern ausführte, wurden ihr jedesmal von Generälen, Ministern und Kammerherrn zwölf weiße Wachsfackeln vorangetragen. Später wurde am preußischen Hofe dieses Fackeltragen ein ausschließliches Recht der Minister, der „Tanz" aber wandelte sich in einen einfachen Rundgang um. Nicht immer ist der Fackeltanz in Berlin ausgeführt worden. Bei der 1875 im Kaiserhause gefeierten Doppelhochzeit unterblieb er, und es hieß, daß von dem alten Gebrauche fortan abgesehen sein solle. Aber neubelebt sahen wir ihn am 27. Februar 1881 bei der Vermählung des jetzigen Kaisers Wilhelm II. mit der Prinzessin Augusta Victoria von Schleswig-Holstein, der Schwester der heutigen jungen Braut. Am Fackeltanze betheiligten sich damals die Minister Friedberg, von Böttticher, Lucius, von Puttkamer, Graf zu Eulenburg, Bitter, Maybach, von Kameke, von Patow, von Stosch, Graf zu Stolberg-Wernigerode und Freiherr von Schleinitz. Einstmals gesellte sich zu dieser Zeremonie noch diejenige des Strohkranzes. Ganz wie es in bürgerlichen Häusern üblich war, wurde der Neuvermählten am Tage nach der Hochzeit ein Strohkranz überreicht, der sie an Demuth gegenüber dem Gatten mahnen sollte, und dazu eine humoristische Rede gehalten, bei der es oft an derben Anspielungen nicht fehlte. Die Verfeinerung der Sitten nahm indessen an diesen Standreden Anstoß, und die letzte Strohkranzrede am preußischen Hofe wurde 1774 gehalten. So erinnert denn an die alten Gebräuche außer dem Fackeltanz nur noch die Strumpfbandvertheilung, über deren Sinn die Kulturhistoriker sich bis auf den heutigen Tag nicht klar sind. Nachweisbar ist der Brauch bis zum Kurfürsten Friedrich III., zu dessen Zeit noch das wirkliche Strumpfband der Braut von der Oberhofmeisterin zerschnitten und vertheilt wurde.

(Gesellschaftsreisen nach Paris.) Während der Weltausstellung veranstaltet Karl Riesel's Reisekomptoir alle 14 Tage Gesellschaftsreisen nach Paris auf 16 Tage (Beitrag 550 Mk.) resp. 10 Tage (Beitrag 450 Mk.). Abfahrt am 1. Juli cr. Programm gratis in Carl Riesel's Reisekomptoir Berlin, SW. Anhaltstraße 2. Daselbst werden auch Rundreisebillette vortheilhaft zusammengestellt.

(Durch einen Felsabsturz) wurden im Rodauner Steinbruch bei Liesing, Niederösterreich, am Mittwoch vier Arbeiter getödtet und vier schwer verletzt.

(Ein neues optisches Glas.) In Schweden wird seit Kurzem ein neues Verfahren in der Glasfabrikation zur Anwendung gebracht, welches besonders für die Herstellung von Fernrohrlinsen von gradezu epochemachender Bedeutung zu werden verspricht. Das neue Glas ist absolut durchsichtig, sehr hart und nimmt eine vorzügliche Politur an. Es wird dies durch geringe Zusätze von Phosphor und Bor erreicht. Die werthvollste Eigenschaft des neuen Glases liegt darin, daß sich daraus mit Leichtigkeit vollkommen achromatische Linsen herstellen lassen, deren Vergrößerungsvermögen gegen die bisherigen um mehr als 500 mal vergrößert ist. Welche Umwälzungen diese Eigenschaften des neuen Glases auf dem Gebiet der Optik hervorrufen werden, liegt auf der Hand.

(Eine gemischte Familie.) Aus Bochum wird geschrieben: Eine seltene Ehe wurde hier in der vorigen Woche geschlossen: Das betreffende Paar bringt achterlei (!) Kinder zusammen. Die Frau heirathete zum vierten Mal; vorher war sie drei Mal mit Wittwern verheirathet, die sämmtlich Kinder mit in die Ehe brachten, und jeder Ehe entsprossen wiederum Kinder. Der nunmehrige vierte Mann bringt seiner Frau zweierlei Kinder zu, die er zu einem Theile von seiner ersten Frau (einer Wittwe) übernommen hat.

(Er meint's nicht ehrlich.) Jette wird auf dem Kompagnieball zu Kaisers Geburtstag von einem flotten Einjährigen zum Tanze aufgefordert. Harmlos unerfahren, was die „Schnüre" zu bedeuten haben, drückt sie ihm verständnißinnig ihr Portemonnaie in die Hand: „Da, Grenadier!" — „Nee, laß man, Kindchen", wehrt der Einjährige. Jette wird still, dankt und weist alle ferneren Bemühungen des jungen Marssohnes eisig zurück. Ihrer Freundin aber offenbart sie: „Scheen is er ja, siehste, aber det hab' ick doch jleich jemerkt: der meint et nich ehrlich!"

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Prag, 21. Juni. In Kladno ereigneten sich gestern erhebliche Ausschreitungen. Die Gendarmerie wendete ihre Feuerwaffen an. Zwei Personen wurden getödtet, zwölf schwer verwundet. Mehrere Wohnungen sind geplündert worden.

Verantwortlich
für den politischen Theil und Mannigfaltiges: Paul Dombrowski in Thorn;
für den lokalen und provinziellen Theil: H. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	21. Juni	20. Juni
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	211—75	211—60
Wechsel auf Warschau kurz	211—10	210—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	104—10	104—10
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—10	62—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	58—	57—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	102—	101—90
Diskonto Kommandit Antheile	231—90	231—
Oesterreichische Banknoten	172—	171—45
Weizen gelber: Juni-Juli	183—25	182—75
Septbr.-Oktbr.	182—25	181—50
loko in Newyork	85—25	84—
Roggen: loko	146—	145—
Juni-Juli	146—70	145—50
Juli-August	147—50	146—50
Septbr.-Oktbr.	151—50	150—20
Rüböl: Juni	55—	55—20
Septbr.-Oktbr.	54—70	54—90
Spiritus:		
50er loko	54—90	55—40
70er loko	34—90	35—20
70er Juni-Juli	33—90	34—30
70er Septbr.-Oktober	34—50	34—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Holzverkehr auf der Weichsel.

Am 20. Juni sind eingegangen: von C. A. Muth durch Hoffmann 3 Traften, 1403 Kiefern-Rund-Holz, 263 Kiefern-Mauerlatten.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
20. Juni.	2hp	756.0	† 15.3	NE²	9	
	9hp	754.4	† 13.5	NE¹	7	
21. Juni.	7ha	752.5	† 15.5	NW²	10	

Wetter-Aussichten

für das nordöstliche Deutschland.

Für Sonnabend, 22. Juni.

Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt mit Regen; andererseits heiter, schwache bis frische Winde.

Für Sonntag, 23. Juni.

Veränderliche Bewölkung, theils heiter, theils bezogen und Regen; kaum veränderte Temperatur; schwacher bis mäßiger Wind.

Für Montag, 24. Juni.

Wolkig, ziemlich kühl, vielfach bedeckt und trübe mit Regen, zum Theil heiter, dunstig. Mäßige bis frische (an den Küsten auch starke) Winde.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (1. Trinitatis) den 23. Juni 1889.

Altstädtische evangelische Kirche:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz. Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädtische evangelische Kirche:

Morgens 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Kollekte für die Blindenunterrichtsanstalt in Königsberg.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Evangelisch-lutherische Kirche:

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang.-luth. Kirche in Mocker:

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Neubau des Artushofes
Thorn.

Zur Lieferung von etwa **38000 Kilo gewalzten Trägern** sowie von **5000 Kilo Unterlagsplatten** für obigen Neubau ist ein Verdingungstermin auf

Freitag den 5. Juli cr.
Vorm. 11 Uhr

im Bauamt festgesetzt, bis zu welchem die Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift einzureichen sind. Die Bedingungen und Verzeichnisse können gegen Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden.

Thorn den 20. Juni 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Doppelraum 6 und 7 des neu erbauten **Lagerschuppens** an der Uferbahn an den Spediteur Herrn **M. Rosenfeld** hier vermiethet haben mit der Verpflichtung, denselben unter folgenden Bedingungen einem Jeden zur Verfügung zu stellen:

Miether hat den gemietheten Raum jedem Uferbahn-Interessenten zum Be- und Entladen von Eisenbahn-Wagen gegen die nachstehend bestimmten Gebühren frei zu stellen; doch ist er nicht verpflichtet, das Lagern lose geschütteter Waaren zu gestatten.

An Gebühren sind zu erheben für jeden Eisenbahn-Wagen, welcher durch den Lagerraum hindurch beladen oder entladen wird:

1. Wenn die Güter im Lagerraume nicht länger als 24 Stunden lagern . . . . . . 1 Mark.
2. Für jede der beiden folgenden angefangenen 24 Stunden je . 2 Mark.

Diese Sätze gelten auch dann, wenn ein Wagen nur theilweise be- oder entladen wird.

Länger als 3 Tage braucht der Miether das Lagern von Ladegut nicht zu gestatten, und er ist vielmehr berechtigt, das Gut für Rechnung des Empfängers wegzuschaffen und anderwärts zu lagern.

Läßt er dennoch Güter länger lagern, so hat er, beim Mangel anderweiter Abrede, nach seiner Wahl ein Lagergeld von 2 Pfennig auf den Doppelcentner oder von 5 Pfennig auf den Kubikmeter für jede angefangenen 24 Stunden zu fordern. Als besondere Abrede gilt es, wenn dem Raum-Inhaber die Spedition des betreffenden Lagerguts übertragen ist. In diesem Falle hat er nur Anspruch auf die usancemäßigen Speditionsgebühren.

Die Benutzung des Raumes ist dem Publikum während der üblichen Tageszeit und jedenfalls von Ankunft des ersten Uferbahnzuges bis eine Stunde nach Abgang des letzten Uferbahnzuges zu gestatten.

Der Raum-Inhaber hat den Lade-Interessenten lediglich den Raum zu öffnen und ist während der ersten 3 Tage, beim Mangel besonderer Abrede, für die Sicherheit des Guts nicht verantwortlich. Dieselbe ist vielmehr ebenso Sache der Interessenten, wie wenn das Gut auf den offenen Ladeplätzen bei der Uferbahn lagerte.

Bei der Lagerung des ankommenden und abzusendenden Gutes im Schuppen haben die Lade-Interessenten die Anweisungen des Raum-Inhabers (Miethers) zu befolgen, welche dahin gehen, den Verkehr nach und von der Bahn auch weiteren Interessenten frei zu halten.

Tritt in Folge Güter-Andranges eine Ueberfüllung des Raumes ein, so ist der Miether berechtigt und auf Aufforderung verpflichtet, die Abfuhr der Güter binnen 24 Stunden zu fordern. Diese Frist kann vom Magistrat bis auf 6 Stunden herabgesetzt werden.

Es ist keinem Uferbahn-Interessenten verwehrt, auch an anderen Orten, z. B. durch die anderweiten Räume des Lagerhauses, oder unter Benutzung anderer Spediteure Güter zu laden, oder abzufahren. Es wird also für den Raum-Inhaber in dieser Hinsicht keinerlei Vorrecht geschaffen.

Thorn den 7. Juni 1889.

Der Magistrat.

Ausschreibung.

Die **Trottoirlegung** um den Marktplatz zu **Briesen**, in einer Länge von 281 m. und Breite von 1,25 m., verbunden mit der Höherlegung des Bürgersteiges und der dadurch veranlaßten Umlegung von 260 qm. Marktpflasters, inkl. aller Lieferungen pp. auf 5017 Mark veranschlagt, soll an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Bedingungen und Kostenanschlag liegen während der Geschäftsstunden hierselbst aus; können auch gegen Erstattung von 0,5 Mk. Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Schriftliche, versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind postfrei bis zum

5. Juli cr. Vorm. 12 Uhr

bei uns einzureichen.

Briesen in Westpr., 19. Juni 1889.

Der Magistrat.
v. Gostomski.

Schülerinnen hiesiger Schulen wird gute

Pension

geboten in der Familie eines inaktiven Offiziers. Anfragen unter **M. 750** an die Expedition dieser Zeitung.

Unfallanzeigen

stets vorräthig bei
C. Dombrowski, Katharinenstraße 204.

Mit Rücksicht auf die große Anzahl von Anträgen auf Ausfertigung zusammenstellbarer **Rundreisehefte**, welche vor dem Beginn der Schul- u. Gerichtsferien erfahrungsmäßig eingehen, sowie darauf, daß diese Hefte den zur Aushändigung bestimmten Stellen erst von der Ausfertigungsstelle (Billet-Expedition zu Bromberg, oder Danzig lege Thor oder Königsberg i. Pr.) übermittelt werden müssen, ersuchen wir, die Bestellung der Rundreisehefte möglichst zeitig und jedenfalls einige Tage vor dem Antritt der Reise zu bewirken.

Bromberg den 15. Juni 1889.

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag den 28. Juni cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer

eine größere Partie Cigaretten, sowie 4 Stück Cigarren-Arbeitstische, ein großes kiefernes Spind, 4 Decimalwaagen

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 28. Juni cr.
Vormittags 11 1/2 Uhr

werde ich beim Spediteur Herrn **Rudolph Asch** hier, **Brückenstraße**, bei demselben untergebrachte

36 Stück doppelläufige Jagdflinten (Vorderlader), sowie 12 Stück Revolver neuester Konstruktion

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Für Riesengebirgs-Freunde und Touristen.

Soeben erschien:

Neue Specialkarte des Riesengebirges

im Maaßstab 1 : 75000 nach der neuen Meßtisch-Aufnahme bearbeitet von **Brey**, Topograph der Königl. Landes-Aufnahme des großen Generalstabes. **4.** Auflage.

A) **Große Ausgabe in sieben Farben mit Bergzeichnung.**

Situation schwarz, Flußnetz blau, Terrain grün, grau, gelb, Bergzeichnung braun, Touristen-Wege roth. Preis Mark 2,00, aufgezogen in elegantem Carton Mark 3,60.

B) **Kleinere Ausgaben in drei Farben mit Schichtlinien.**

Situation schwarz, Flußnetz blau, Schichtlinien roth. Preis Mark 0,75, aufgezogen in Carton Mark 1,75.

Die Brey'sche neue Specialkarte ist nach Angaben der gesammten Kritik ohne Zweifel die **schönste, richtigste** und dabei **billigste** aller Riesengebirgs-Karten.

Neuestes Wanderbuch für das Riesengebirge.

Handbuch für Sommergäste und Touristen im Riesen-, Iser- und Waldenburger Gebirge. **8.** Auflage, vom Central-Vorstand und den Sectionen des Riesengebirgs-Vereins revidirt. Preis cartonirt 1 Mk.

Die 8 starken Auflagen innerhalb kurzer Zeit beweisen am besten, daß das „Wanderbuch" nicht nur der zuverlässigste, sondern auch der praktischste und dabei billigste aller Reiseführer durch's Riesengebirge ist.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von

Max Leipelt's Verlag
in Warmbrunn.

Möbel-Auktion.

Das zur Restaurateur **C. Wunsch**'schen **Konkursmasse** gehörige Inventar, als:

Tische, Stühle, Spiegel, Uhren, Küchengeräthe, Bilder, Porzellan, Gläser, Wäsche, Betten u. s. w.

soll am

Dienstag den 25. Juni d. J.
Bachestraße 49 von Vorm. 9 Uhr ab

meistbietend verkauft werden.

M. Schirmer, Verwalter.

Wer giebt **Zitherunterricht?**

Offerten mit Preisangabe unter **B. Thorn, Hauptbahnhof postlagernd.**

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Lau** stellt die **3. Kompagnie** die **Leichenparade.**

Diese steht

Sonntag den 23. d. Mts.
Nachmittags 3 Uhr

am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.

Thorn den 20. Juni 1889.

Krüger.

Eine gut nähende **Handmaschine** ist für 6 Mk. zu verkaufen **Bäckerstr. 166 I.**

Buchdruckerei von C. Dombrowski
Thorn Katharinenstrasse 204

Begründet 1857

Werke. — Tabellen. — Prospecte. — Circulaire. — Rechnungen.

Im Besitz von zwei vorzüglichen Schnellpressen und einer grossen Auswahl Text- und Zierschriften empfiehlt sich die Buchdruckerei zur Ausführung sowohl der grössten und schwierigsten, wie der kleinsten und einfachsten Druckarbeit bei prompter Lieferung und billigster Preisberechnung.

Lager sämmtlicher gebräuchlichen Formulare.

Umfangreiches Papierlager.

Mittheilungen. — Briefköpfe. — Einladungen. — Tischkarten. — Visitenkarten.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 60. Geschäftsjahr waren ult. 1888 bei der Gesellschaft versichert:

40386 Personen mit einem Kapitale von . . Mk. 144279926. 17 Pf.
und Mk. 171880. 72 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1888 . Mk. 38087886. 03 Pf.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1888 für
18444 Sterbefälle gezahlt . . . . Mk. 54559186. 01 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 17,25 Prozent **einer** Jahresprämie,
" " zweite " " 38,95 " " "
" " dritte " " 52,33 " " "
" " vierte " " 63,30 " " "

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Thorn von **Theodor Schröter**, Windgasse 164, **J. Schnibbe** in **Mocker.**

Prämiirt 1888 in Triest und Melbourne.

Arp's Pepsin Wein u. Bittern

Prämirt 1878. — Prämirt 1888.

Nach **Dr. Hager** ist Pepsin in allen Fällen von Kolik, Magenkrampf, Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen etc. von unbedingtem Erfolg.

Lager bei Herrn **A. G. Mielke & Sohn.**



Preislisten über Neuheiten von:
Jagdgewehren, Teschins, Revolvern, Scheibenbüchsen, Jagdutensilien etc.
versende ich an Jedermann frei ins Haus. — Alle meine Waffen sind amtlich geprüft und präcis eingeschossen. Für alle Waffen übernehme ich jede gewünschte Garantie. Jeder kann 4 Wochen Probe schiessen und dann tausche ich noch gratis um. Vorderladergewehre werden zu Hinterladern billigst umgearbeitet. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Für streng reelle Bedienung bürgt mein Weltrenommé.

Hippolit Mehles, Waffenfabrik, **Berlin W., Friedrichstr. 159.**

Meinen geehrten Kunden von Thorn und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich wieder einen tüchtigen **jungen Mann in meinem Barbiergeschäfte** habe und bitte um geneigten Zuspruch.

Golembiewski,
Thorn, Bäckerstraße Nr. 167.

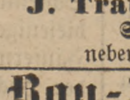
Photographie.

Für Amateure vorzügliche ausprobirte Apparate von 30 Mk. an. Platten, Chemikalien &c. stets zu Engros-Preisen vorräthig. Anleitung gratis.

A. Wachs, Photograph,
Mauerstraße 463.

Bädeker's Reisehandbücher,
Meyer's Reisebücher,
Grieben's Reisebibliothek,
Reisekarten,
Reiselektüre
empfiehlt

Justus Wallis,
Buchhandlung.



Sopha's

in verschiedenen Façons

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezier,
Seglerstraße 107,
neben dem Offizier-Kasino.

Bau-Anschlags-Formulare

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein möbl. Zimmer nebst Kab. u. Burschengelaß vom 1. Juli zu verm. Bache 47.

Schützenhaus-Garten.
A. Gelhorn.

Heute Freitag den 21. Juni
und
Morgen Sonnabend d. 22. Juni

Grosses Concert

des Virtuosen

Alexander Pytio Sandor

mit seiner künstlerisch vollendeten

Zigeuner-Kapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entree 50 Pf.

im Vorverkauf in den Cigarrenhandlungen der Herren **Henczynski** und **Duszynski.** An der Abendkasse 60 Pf., Kinder 25 Pf.

Täglich frisch gebrannten

Caffee

à 1,40, 1,60 und 1,80 Mk. empfiehlt

A. Kotschedoff, Mocker.



Mein hierselbst seit 40 Jahren bestehendes

Wurst- und Fleisch-Geschäft,

stets im vollständigen Betriebe, in der Hauptstraße gelegen, will ich Familienverhältnisse halber sofort oder vom 1. August dies. Js. **verpachten.**

Christian Frank, Fleischermeister, Kulmsee.

Ein kleines

Schreibpult

ist zu **verkaufen.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Zwei Backbeuten

sind billig zu verkaufen bei

R. Thomas, Schlossermeister.

Ein Waisenknabe,

der Lust hat zur **Fleischerei**, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter **E. E. 275** in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Ein ordentlicher nüchterner

Hausdiener

erhält dauernde Stellung bei

A. Kotschedoff, Mocker.

Eine gebrauchte

Ladeneinrichtung,

wenn möglich aus einem Cigarrengeschäft, wird zu kaufen gesucht. Adr. abzugeben unter A. B. in der Expedition dieser Zeitung.

Die 1. Etage

ist für 700 Mark zu vermiethen

Bäckerstraße 259/60.

Brückenstr. 25/6 2 Treppen zum 1. Oktober eine große **Wohnung** zu vermiethen. Näheres daselbst bei **S. Rawitzki** zu erfahren.

Altstadt Nr. 165 sind 2 große Wohnungen, renovirt, von sofort zu vermiethen.

R. Hirschberger.

Breitestraße 452 ist die 1. u. 2. Etage vom 1. Juli oder später zu vermiethen. Näheres im Hutladen von **A. Rosenthal & Co.**

Thorner Marktpreise

Benennung		niedr. Preis ℳ	niedr. Preis ₰	höchster Preis ℳ	höchster Preis ₰
Weizen	100 Kilo	16	00	17	50
Roggen	"	13	00	14	00
Gerste	"	11	00	13	00
Hafer	"	13	00	14	00
Lupinen	"	8	50	10	00
Wicken	"	12	00	13	50
Stroh (Richt-)	"	—	—	6	00
Heu	"	—	—	5	00
Erbsen	"	11	50	14	50
Kartoffeln	"	3	40	3	80
Weizenmehl	50 Kilo	8	40	16	80
Roggenmehl	"	7	20	10	20
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	—	90	1	00
Bauchfleisch	"	—	70	—	90
Kalbfleisch	"	—	80	1	00
Schweinefleisch	"	1	00	1	20
Geräucherter Speck	"	—	—	1	60
Hammelfleisch	"	—	90	1	00
Eßbutter	"	1	40	2	00
Eier	Schock	2	20	2	40
Krebse	"	—	80	5	00
Aale	1 Kilo	—	—	2	40
Zander	"	1	40	1	80
Hechte	"	—	—	1	00
Barsche	"	—	80	1	00
Schleie	"	—	70	1	00
Weißfische	"	—	20	—	30
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	22	—	24
Spiritus	"	—	—	1	—
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	40

Täglicher Kalender.

1889.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Juli	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.